

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 119/120 (1942)
Heft: 4

Artikel: Zum beschleunigten Ausbau unserer Wasserkräfte
Autor: Jegher, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-52297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkungen:

- ¹²⁾ A. v. Anacker «Schleudergussröhren der L. von Roll'schen Eisenwerke, Gerlafingen, Eisenwerk Choindez». Bericht Nr. 12 des SVMT, Zürich.
- ¹³⁾ A. Oehler «Der Stahlguss als Baustoff». Diskussionsbericht Nr. 11 des SVMT, Zürich 1929.
- ¹⁴⁾ B. Moerssen «Beitrag zur Entwicklung des Stahlgusses in der Schweiz». Denkschrift der EMPA, Zürich 1930.
- ¹⁵⁾ «Zwei neue beachtenswerte Brücken Jugoslawiens». SBZ Bd. 115, Nr. 22 und 23, 1940.
- ¹⁶⁾ «Die Arcos Elektrode Stabilend B». Bericht Nr. 133 der EMPA, Zürich 1941.
- ¹⁷⁾ S. A. Mortada «Beitrag zur Untersuchung der Fachwerke aus geschweisstem Stahl und Eisenbeton unter statischen und Dauerbeanspruchungen». Bericht Nr. 101 der EMPA, Zürich 1936.
- ¹⁸⁾ M. Ros «Die Strassenbrücke König Alexander I über die Save zwischen Belgrad und Zemun», Zürich 1940. Die aus 37 Kabeln verschlossener Bauart bestehenden Drahtseile der 265 m weit gespannten Strassenbrücke König Alexander I über die Save weisen beispielsweise eine nur ~ 1,7-fache Bruchsicherheit gegen Ermüdung und eine ~ 2,7-fache Sicherheit gegen statischen Bruch auf.
- ¹⁹⁾ M. Ros und Ph. Théodoridès «Statischer Bruch und Ermüdungsfestigkeit genieteter Fachwerke aus Avional SK». Bericht Nr. 126 der EMPA, Zürich 1940.
- ²⁰⁾ Th. Wyss «Die Entwicklung der Leichtmetallbehälter in der Schweiz». Bericht Nr. 129 der EMPA, Zürich, April 1940.
- ²¹⁾ «Aktuelle Probleme der Schweissung von Konstruktionstählen». Bericht Nr. 132 der EMPA, Zürich 1941.
- ²²⁾ M. Ros «Festigkeit und Berechnung geschweisster Verbindungen». Diskussionsbericht Nr. 135 der EMPA, Zürich 1941.
- ²³⁾ «Einfluss des Zusatzes von Plastiment auf die bautechnischen Eigenschaften des Betons». Bericht Nr. 79 der EMPA, Zürich, Januar 1934.
- ²⁴⁾ Die Begründung für die Einhaltung der amtlich vorgeschriebenen Betonfestigkeiten bei einer ~ 15%igen Verminderung der Zementdosierung ist durch die versuchstechnisch ausgewiesene EMPA-Feret-Beziehung gegeben.

**Ableitung der Betondruckfestigkeiten
aus den Zement-Normendruckfestigkeiten
nach Feret-EMPA**

Zementdosierung 300 kg/m ³ Konsistenz plastisch $w \sim 7,5\%$			
Zement:		Portland- zement	Hochwertiger Portlandzement
Normendruckfestigkeiten in kg/cm ²			
plastisch nach 28 Tagen		275	420
$\left(\frac{C}{1-S}\right)^2$ -Faktor für plastischen Normenmörtel			0,132
K-Faktor nach Feret $K_m = \frac{\beta_d}{\left(\frac{C}{1-S}\right)^2}$		2080	3180
Beton: $\left(\frac{C}{1-S}\right)^2$ -Faktor für plastischen Beton, 300 kg P.Z. $\approx 0,120$			
Druckfestigkeit nach Feret-EMPA: $\beta_d = K_m \frac{1}{1,15} \left(\frac{C}{1-S}\right)^2$			
Portlandzement-Beton $\beta_d = 2080 \cdot \frac{1}{1,15} \cdot 0,120 = 220 \text{ kg/cm}^2$			
Hochwertiger P.Z.-Beton $\beta_d = 3180 \cdot \frac{1}{1,15} \cdot 0,120 = 330 \text{ kg/cm}^2$			

Zusammenstellung in kg/cm ²	Zement		Beton		Neue schweiz. Eisenbeton- vorschriften 1935	
	P.Z.	H.P.Z.	P.Z.	H.P.Z.	P.Z.	H.P.Z.
1. Bindemittel-Normenwerte nach 28 Tagen	275	420	—	—		
daraus abgeleitete Beton- druckfestigkeiten	—	—	220	330		
2. Mittelwerte der schweiz. Zemente Jahre 1933 bis 1940 (Abb. 21)	361	485	—	—		
daraus abgeleitete Beton- druckfestigkeiten	—	—	285	383		
3. Neue Schweiz. Eisenbeton- Vorschriften 1935						
Mittelwert in kg/cm ²					220	300
Minimalw., Toleranz - 25%					165	225

²⁵⁾ «Die Vianini-Rohre der Internat. Siegartbalken-Gesellschaft, Luzern». Bericht Nr. 106 der EMPA, Zürich, Januar 1937. — «Die Superbeton-Rohre der Hunziker A.G.» Bericht Nr. 72 der EMPA, Zürich, Juni 1933. — «Die unarmierten, imprägnierten Zementrohre der Kanderkies A.G., Thun». Bericht Nr. 123 der EMPA, Zürich, Mai 1939. — «Die unarmierten, lotrecht geschleuderten Stüssli-Zementrohre». Bericht Nr. 105 der EMPA, Zürich, Dezember 1936.

²⁶⁾ M. Ros «Gegenwärtiger Stand und aktuelle Probleme hochwertiger, stahlbewehrter und nicht bewehrter Zementrohre». Bericht Nr. 35 des SVMT, Zürich, Juli 1937.

²⁷⁾ H. Frey «Eternit, seine Eigenschaften und Anwendungen im Ingenieurbau». SBZ Bd. 115, Nr. 17, 27. April 1940.

²⁸⁾ «Produrite, ein säurebeständiger Beton». SBZ Bd. 93, Nr. 18, 4. Mai 1929.

²⁹⁾ A. Voellmy «Die Bruchsicherheit eingebetteter Rohre». Bericht Nr. 35 des SVMT, Zürich, Juli 1937.

³⁰⁾ M. Ros «Die Frostbeständigkeit des Portlandzementbetons. — Die Frostbeständigkeit von auf Biegung beanspruchten Eisenbeton-Balken. — Die Frostbeständigkeit der Betonstrassen». Sonderdruck aus dem XXX. Jahresbericht 1940 des Vereins Schweiz. Zement-, Kalk- und Gips-Fabrikanen, Basel 1941.

Anmerkung der Redaktion. Von diesem Aufsatz ist ein um 11 Diagramme erweiterter Sonderdruck erschienen, der für Fr. 1,80 bezogen werden kann.

Zum beschleunigten Ausbau unserer Wasserkräfte

Ueber diesen Gegenstand haben sich im vergangenen Jahr die zuständigen Fachkreise, der Schweiz. Wasserwirtschafts-Verband, der Schweiz. Elektrotechnische Verein und der Verband Schweiz. Elektrizitätswerke, sowie der Schweiz. Energiekonsumenten-Verband eingehend und zum Teil wiederholt, und zwar in übereinstimmendem Sinn geäußert: *Die Energieversorgung ausbauen heisst, die Grundlage unseres Existenzkampfes stärken.* SEV und VSE haben ein detailliertes Arbeitsbeschaffungs-Programm für die Elektrizitätswirtschaft ausgearbeitet, das auch wir in Bd. 118, S. 94/95 mitgeteilt haben und auf das hier verwiesen sei. Nachfolgend berichten wir zusammenfassend über die verschiedenen, von den oben genannten Verbänden unternommenen Schritte, in der Absicht, diese Bestrebungen auch unsererseits lebhaft zu unterstützen.

I. Der Schweiz. Wasserwirtschafts-Verband hat sich in seiner Hauptversammlung vom 5. Juli v. J. mit diesen Fragen befasst, auf Grund eines Referates seines Sekretärs, Ing. A. Härry über «Aktuelle Probleme der schweiz. Wasser- und Energiewirtschaft». Dieser sehr einlässliche, auch die Fragen von Verbrauch, Mehreinfuhr (1908 gegenüber 1938) und Verwendung der Kraft- und Brennstoffe umfassende Bericht ist nun, begleitet von Diagrammen und umfangreichen Zahlentafeln als Sonderdruck erschienen. Es sei darauf verwiesen, da wir hier nur auszugsweise und die nachstehenden Ausführungen über das SEV-Programm ergänzend über seinen Inhalt berichten können. Das Referat gipfelte in sechs «Thesen», von denen zwei konkrete Zahlenangaben enthalten und die wir nachfolgend im Wortlaut wiedergeben, nachdem sie von der Hauptversammlung des S.W.V. genehmigt worden sind. Während SEV und VSE ein Zehn Jahre-Programm aufgestellt haben, geht der S.W.V. in seinen Extrapolationen des Mehrbedarfs an Energie auf 15 Jahre; dem entspricht auch sein Ausbauprogramm. Nebenstehende Kartenskizze nach dem Sonderdruck des S.W.V. gibt eine Uebersicht aller noch verfügbaren projektierten Wasserkraftwerke von min. 5000 kW Ausbaugrösse; bei den Speicherwerken sind nur jene berücksichtigt, deren Gesteungskosten für Winterenergie höchstens 6 Rp./kWh betragen. Da der S.W.V. keine konkreten Vorschläge für die zunächst in Angriff zu nehmenden Werke macht, haben wir in der Kartenskizze den SEV- und VSE-Vorschlag durch Unterstreichung der Namen gekennzeichnet.

Die Thesen 3 und 4 des S.W.V. lauten wie folgt:

«Der jährl. Mehrbedarf an Energie der nächsten 15 Jahre wird auf 260 Mio kWh beim Verbraucher, entsprechend einer mögl. Erzeugung von 350 kWh ab Werk geschätzt. Zur Schaffung dieser Disponibilität wären unter Berücksichtigung der Teuerung jährl. Investitionen in Erzeugungs- und Verteilanlagen im Betrag von rd. 150 Mio Fr. erforderlich. Im Zeitraum von 1930/31 bis 1938/39 betrug die jährl. Zunahme des Inlandkonsums (ohne Export) im Mittel 181 kWh, und die jährl. Zunahme der Disponibilitäten im Mittel rd. 240 kWh; die jährl. Aufwendungen waren im Mittel rd. 76 Mio Fr.» —

«Von den vorhandenen Wasserkraften waren Ende 1940 rd. 2 Mio kW max. Leistung mit einer mittl. möglichen Energieproduktion von rd. 8 Mia kWh ausgenutzt. Für den in den nächsten 15 Jahren vorgesehenen Weiterausbau von 5,25 Mia kWh jährliche Disponibilität stehen die notwendigen und nach dem heutigen Stande der Technik und des Energiemarktes bauwürdigen Wasserkraften zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit den Grosskraftwerken kommt auch der Ausbau kleinerer günstiger Gebirgswasserkraften für lokalen Bedarf in Betracht.» —

II. Der SEV und VSE haben, in Ausführung des ersten und wichtigsten Punktes ihres «Arbeitsbeschaffungs-Programms» folgendes geäußert:

Program für den Kraftwerkbau in den nächsten zehn Jahren

Einleitung
Die Energieversorgung ausbauen heisst, die Grundlage unseres Existenzkampfes stärken. Dabei gilt der Grundsatz, den Bedarf der Energie so weit als möglich aus den Wasserkraften zu decken, die Kohle aber als unentbehrlichen Ausgangsstoff der Chemie zu reservieren. Die Wasserkraftnutzung muss daher besonders in der rohstoffarmen Schweiz mit allen Mitteln angestrebt werden. Dies ist aber in der heute nötigen Intensität nur dann erfolgreich möglich, wenn nach einem technisch-wirtschaftlich geeigneten Programm gehandelt wird.

Der Bau neuer Kraftwerke hat im besondern für die Rohstoff- und Energieversorgung (elektrische Energie und Brennstoffe), aber auch für die eigentliche Arbeitsbeschaffung über-

2. Forderung nach Wirtschaftlichkeit

Mit Rücksicht auf die in Zukunft immer umfangreicher werdende Verwendung der elektrischen Energie für Wärmezwecke, die nur mit billiger Energie erfüllt werden können, muss in erster Linie darnach getrachtet werden, die wirtschaftlichsten Energiequellen, d. h. jene mit den niedrigsten Gestehungskosten auszubauen. Wenn auch jetzt, während des Krieges, für viele Abnehmer nicht der Energiepreis, sondern die Energie-Bezugs-möglichkeit überhaupt die erste Rolle spielt, so wird später die Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrien doch in hohem Masse wieder an wirtschaftliche Energiepreise gebunden sein. Es liegt daher im allgemeinen Landesinteresse, dass im Kraftwerkbau in den nächsten zehn Jahren eine grosszügige Planmässigkeit Platz greift, die die Investition grösserer Mittel in teure, nicht wirtschaftliche Kraftwerke vermeidet. Wo aber regionale Interessen den baldigen Bau kleinerer Werke, die den Ansprüchen an höchste Wirtschaftlichkeit nicht genügen, erfordern und ermöglichen, ist es angebracht, die Verwirklichung solcher Werke den zunächst interessierten Instanzen zu empfehlen. Für die Energiebeschaffung im Grossen aus Laufwerken, namentlich aber aus Gross-Akkumulierwerken, ist jedoch eine Zusammenfassung der Kräfte (gemeinsame Finanzierung und Bau durch bestehende grosse Elektrizitätswerke) gegeben und für diese grossen Aufgaben gilt der folgende Vorschlag eines geeigneten Programms. Die Lösung der wirtschaftlichen Aufgaben hingegen muss von den Interessenten selbst besorgt werden.

3. Weitere Gesichtspunkte

Bei der Wahl dieses Programms wurde nach Möglichkeit Rücksicht auf die nötige Dezentralisierung nach Landesteilen, auf nicht zu grosse Entfernung von den Konsumgebieten, auf die Exportfähigkeit, auf andere Bestrebungen von öffentlichem Interesse (z. B. Binnenschiffahrtsweg Basel-Bodensee) und namentlich auf die Möglichkeit einer Realisierbarkeit innert nützlicher Fristen genommen.

4. Wahl des Gross-Akkumulierwerkes

Das in Abschnitt 5 vorgeschlagene Programm wurde aus einer Reihe von technisch möglichen, eingehend studierten Projekten ausgewählt. Besonders sorgfältig war dabei die Frage zu prüfen, ob als grosse Winterenergiequelle z. Zt. die Reusswerke oder die Hinterrheinwerke in den Vordergrund zu stellen sind. Die Beratungen führten aus folgenden Gründen zur Wahl der Hinterrheinwerke:

Die Wasserkräfte des Hinterrheins haben für die nächsten zehn Jahre die gewünschte Produktions-Charakteristik. Ihre Nutzbarmachung ist nicht nur durch hydrologische, topographische und geologische Untersuchungen abgeklärt, sondern auch wirtschaftlich durch die Mitwirkung inländischer Kraftwerks-Unternehmungen gesichert, sodass mit einem baldigen Baubeginn gerechnet werden kann. Die Strassenverlegung und die Neuan siedlung der Bevölkerung sind verhältnismässig wenig einschneidend und leicht zu verwirklichen.

Die Vorbereitung der Reusswerke, die sehr grosse Mengen Winterenergie zu günstigen Gestehungskosten geben, wird noch einige Zeit beanspruchen. Ihr Ausbau ist aber für die Zukunft von grösstem Interesse. Nach dem Projekt 1941 bietet das Urse-mental mit einem Fassungsvermögen von 1,2 Milliarden m³ bei einem Brutto-Nutzgefälle von 1183 m die in solchem Umfange einzige Möglichkeit einer ganz grosszügigen Speicherung, die zu gegebener Zeit wird verwirklicht werden müssen. Der erste Ausbau ergibt bereits 440 Mio kWh im Winterhalbjahr und 83 Mio kWh im Sommerhalbjahr. Sollte sich zeigen, dass der jährliche Bedarfswachstums grösser ist als der dem Programm zugrunde gelegte Wert oder sollte sich aus andern Gründen die Notwendigkeit vermehrten Kraftwerkbaus ergeben, dann wäre die Inangriffnahme der Reusswerke schon innerhalb der Zehnjahresperiode gegeben. Die Vorbereitung des Ausbaues der Reusswerke sollte daher durch die zuständigen Stellen ebenfalls gefördert werden, sodass er im gegebenen Augenblick innert kurzer Frist an die Hand genommen und durchgeführt werden kann.

5. Programm für zehn Jahre

Die grossen, benötigten Energiemengen (am Ende des zehnten Jahres 2200 Mio kWh pro Jahr) lassen es als gegeben erachten, in erster Linie die fünf noch verfügbaren, günstigen Laufwerkstufen am Rhein zwischen Basel und Schaffhausen und dazu die Ausführung des Hinterrheinprojektes (Staubecken Rheinwald und Sufers, Maschinenhäuser Andeer und Sils) zu empfehlen. Diese Werke, zusammen mit dem bereits zum Bau beschlossenen Aare-Kraftwerk Rapperswil und dem seiner Verwirklichung entgegengehenden Lucendroseeprojekt, ergeben die günstigste, wirtschaftlichste Deckung der Energiebedürfnisse der nächsten zehn Jahre, da das Hinterrheinprojekt, so wie es heute vorliegt, gerade im richtigen Verhältnis Sommer- und Winterenergie ergibt.

6. Zeitprogramm und zahlenmässige Darstellung

In Tabelle I wird das Zeitprogramm für zehn Jahre gegeben. Ferner sind darin die wichtigsten Daten der vorgesehenen Kraftwerke aufgeführt. Der Beginn des Zehnjahres-Programms ist auf das Jahr 1943 angenommen, das Jahr, in dem spätestens die drei im Bau befindlichen Werke in Betrieb gesetzt sein werden. Erwünscht wäre jedoch eine gegenüber der Tabelle beschleunigte Inangriffnahme des Baus von geeigneten Werken des Programms. Durch den Bau neuer Werke wird die Energieproduktion bestehender Werke zum Teil stark vergrössert oder verbessert. Hierauf ist in den Tabellen I und II keine Rücksicht genommen.

Das Aarekraftwerk Wildegg-Brugg wurde nicht in die Tabelle aufgenommen, weil dessen Energieproduktion gemäss bestehenden Verträgen zur Hauptsache für Export in Aussicht genommen ist.

7. Projekte lokaler Bedeutung

Es werden vermutlich von Projektverfassern, Konzessionsbewerbern und Interessenten von andern, in obigem Programm nicht aufgeführten Projekten allerlei Einwände erhoben, wohl sicher auch der, dass eine Reihe von gut studierten Projekten für andere, vielleicht rasch realisierbare Kraftwerke nicht berücksichtigt seien. Einige dieser Projekte vermögen einem lokalen und vielleicht dringenden Bedürfnis nach Energie zu genügen, und sie können dafür eine grosse Bedeutung haben; der Bau solcher Werke sollte daher auf Grund der Initiative der direkt interessierten Instanzen ebenfalls erleichtert werden, sofern sie sich zwanglos in die allgemeine Energieversorgung einfügen. Da sie aber die Leistungsfähigkeit der Energieversorgung des Landes nicht grundlegend zu heben vermögen und nach Umfang und Gestehungskosten das ganze Landesinteresse nicht zu beanspruchen brauchen, wurden sie in das vorliegende Programm nicht aufgenommen. In Tabelle II sind u. a. einige dieser Projekte von lokaler Bedeutung, die meistens ziemlich höhere Energiegestehungskosten aufweisen, in ähnlicher Weise wie die für das grosse Programm empfohlenen Projekte zusammengestellt.

Tabelle II. Projekte von mehr lokaler Bedeutung

Kraftwerke	Sommer Leistungen in Mio kWh	Winter	Total	Baukosten Mio Fr.
Val Blenio (dreistufig) .	240	190	430	71
Adelboden	—	127	127	67
Luterbach an der Aare .	40	26,5	66,5	21,8
Rossens	34	80	114	46
Muttensee (Linth) . . .	—	180	180	89

Das Val-Blenio-Projekt kann nach Bedarf und Ausführungsmöglichkeit in das erste Zehn-Jahresprogramm einbezogen oder an die Spitze eines daran anschliessenden Bauprogramms gestellt werden, da es vermöge seiner Akkumuliermöglichkeit Werktagstagesenergie zu günstigen Gestehungskosten ergibt.

8. Zusammenfassung

Die Arbeitsbeschaffungskommission des SEV und VSE empfiehlt den zuständigen Behörden die baldige Ausführung der fünf Laufwerke am Hochrhein, des Lucendroseeprojektes und der Hinterrhein-Werke in jeder geeigneten Weise zu fördern und deren sukzessive Inbetriebnahme nach dem in Tabelle I dargestellten Programm zu erstreben. Im besonderen sollte die Verwirklichung dieses Programms durch rasche und baldige Erteilung der noch fehlenden Konzessionen unter Berücksichtigung folgender Punkte gefördert werden:

a) angemessene Konzessionsbedingungen, die einerseits die berechtigten Interessen der betroffenen Landesgegenden und Bevölkerung wahren, ohne andererseits den Werken Belastungen aufzuerlegen, die mit dem Werkbau und Werkbetrieb in keinem unmittelbaren Zusammenhang stehen;

b) entgegenkommende Festsetzung der Konzessionsgebühr und Erleichterungen in der Ansetzung des Wasserzinses, speziell in den ersten Betriebsjahren, das heisst der Anlaufzeit der Werke mit nur teilweiser Ausnützung der Energieerzeugungsmöglichkeit;

c) Gewährung genügend langer Baufristen, ohne Erhebung von Wartegeldern, damit Baubeginn und Bauzeit dem Beschäftigungsgrad von Baugewerbe und Industrie und der Entwicklung der Energieverwertungsmöglichkeit angepasst werden können.

Von besonderer Bedeutung dürfte voraussichtlich die Beschaffung der Rohstoffe und des Materials sein, wofür behördliche Unterstützung nötig ist.

III. Der Schweiz. Energiekonsumenten-Verband hat schon in seiner Generalversammlung vom 18. März 1941 in einer Resolution auf die Notwendigkeit der sofortigen Inangriffnahme des Baus neuer Kraftwerke hingewiesen («Energiekonsument» Nr. 4, 1941). In seiner Sitzung vom 15. Okt. 1941 sodann hat der Aus-

schuss des Verbandes zu diesen Fragen erneut Stellung genommen und beschlossen,

«den zuständigen Behörden des Bundes, der Kantone und der Gemeinden, sowie allen sich damit befassenden Amtstellen die tatkräftige Förderung des Kraftwerkbaues zu empfehlen, so dass es möglich wird, sofort den Bau eines grossen Hochdruck-Akkumulierwerkes (Hinterrhein-Werke) und von ein bis zwei Laufwerken in Angriff zu nehmen. Es erscheint einer weiten Öffentlichkeit unverständlich, dass der Realisierung des Lucendrosee-Projektes neuerdings Schwierigkeiten gemacht werden. — Wir appellieren vor allem an die *vaterländischen Pflichten* der Gemeinden und Bewohner der von den vorgesehenen Kraftwerkbauten berührten Gebiete und an die Organisationen des Natur- und Heimatschutzes, mit dem Aufruf zu gemeinsamer Arbeit im Dienste der Landesversorgung.»

Schliesslich hat der Verband am 19. Dez. 1941 eine *Eingabe an den Bundesrat* gerichtet, in der nochmals um die grösstmögliche Förderung des mehrfach erwähnten Kraftwerk-Ausbauess dringend gebeten wird. Es heisst darin am Schluss:

... «Obwohl schon im Frühsommer die Arbeitsbeschaffungskommission des SEV und VSE in ihrem Bericht über die Wahl dieses Grossakkumulierwerkes feststellen konnte, dass die Nutzbarmachung der *Wasserkraft des Hinterrheins* nicht nur durch hydrologische, topographische und geologische Untersuchungen abgeklärt, sondern auch wirtschaftlich durch die Mitwirkung inländischer Kraftwerkunternehmungen gesichert ist, sodass mit einem baldigen Baubeginn gerechnet werden kann, ist bisher, trotz der vorhandenen Energiekalamität, mit dem Bau dieser Werke noch nicht begonnen worden. Nicht einmal die Erteilung der dafür benötigten Wasserrechtskonzessionen ist gesichert, geschweige denn das Datum des Baubeginns im nächsten Frühjahr. Die lange Bauzeit dieses Grossakkumulierwerkes und die gewiss nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohstoffe für die Erstellung dieses Kraftwerkes erfordern ohnedies die Unterstützung der Bundesbehörden im Interesse der möglichst baldigen Energie-lieferung aus diesen Grossakkumulieranlagen.»

*

Hierzu einige Erläuterungen. Die in der Resolution vom 15. Okt. 1941 erwähnten «Schwierigkeiten» beim *Lucendro-Projekt*¹⁾ sind wasserrechtlicher Natur, indem der natürliche Abfluss des Lucendrosees mit 13 km² Einzugsgebiet in die Reuss (Nordsee) erfolgt und nun nach dem Tessin (Mittelmeer) übergeleitet werden soll. Hiergegen erhebt Uri Einspruch. Indessen sei auf einen ganz analogen Fall, unweit östlich, ebenfalls im Gotthardgebiet, verwiesen, auf die Ueberleitung des Cadlimobaches mit Abfluss in den Medelser- bzw. Vorderrhein (Nordsee), nach dem Ritomsee, also in den Tessin (Mittelmeer). Wie der Beschreibung in der SBZ²⁾ zu entnehmen, erfolgte dort die Konzessionserteilung durch die zuständigen bündner Gemeinden Medels i. O. und Disentis (gegen Entrichtung einer jährl. Gebühr) auf 20 Jahre; diese Frist läuft automatisch je 5 Jahre weiter, sofern nicht 2 Jahre vor Ablauf gekündigt wird. Eine ähnliche Lösung sollte, nein: *muss* auch für die Lucendroseee-Ueberleitung gefunden werden, umso mehr, als für das riesige Ursernwerk³⁾ mit seinen 880 km² Einzugsgebiet die 13 km² vom Lucendrosee gar keine Rolle spielen. (Uebrigens beansprucht ja das Ursernwerk seinerseits 230 km² Einzugsgebiet vom bündner Vorderrhein!)

Weit wichtiger sind die bei den *Hinterrhein-Werken*⁴⁾ zu überwindenden Schwierigkeiten nicht technischer, aber konzessionsrechtlicher Natur. Bei der obren Stufe Splügen-Andeer werden im Rheinwald die schönen ebenen Gebiete von Splügen, Medels i. R. und Nufenen durch eine max. 125 m hohe und 700 m lange Staumauer bei der Burgruine Splügen, bezw. einen 9 km langen, bis 1 km breiten See von etwa 5,5 km² Fläche überstaut, wobei die Dörfer Splügen ganz und Medels z. T. unter Wasser kommen⁵⁾. Da in Graubünden über die Erteilung der Wasserrechts-Konzession die Gemeinden zu entscheiden haben, ist der Appell des Energiekonsumenten-Verbandes vom 15. Oktober 1941 (siehe oben) an die «vaterländischen Pflichten der Gemeinden und Bewohner» offenbar an diese gerichtet. Es handelt sich dabei um die Umsiedelung von im Ganzen etwa 100 Erwerbs-einheiten mit rd. 400 Bewohnern⁶⁾; von diesen sollen etwa $\frac{2}{3}$

im Rheinwald selbst untergebracht werden, während die übrigen ins Schams und Domleschg auswandern müssen. Hierbei ist eine Intensivierung der Betriebe (künstl. Graströckung u. dgl. im Rheinwald) und Urbarmachung bisheriger Oedländer (z. B. der Rhein-Kolmatierungsflächen im Domleschg) vorzunehmen.

Das ist allerdings nur die eine, die materielle Seite des *Bevölkerungs-Problems*. Die andere ist die ethische, das Verlassen des von den Vätern, den vor sieben Jahrhunderten eingewanderten freien Walsern bebauten und vererbten Grund und Bodens, die Preisgabe der *Heimat*. In den bündnerischen Bergtälern ist dieses Heimatgefühl trotz oder gerade wegen des harten Existenzkampfes besonders ausgeprägt, wofür man in der untern Schweiz im allgemeinen wenig Verständnis hat. Man wende nicht ein, das seien nur Gefühlsmomente. Die Geschichte lehrt bis in die Gegenwart, dass auch Imponderabilien sehr real ins Gewicht fallen können. Man wird also um die nötigen Konzessionen zu erhalten auch diesem Faktor gebührend Rechnung tragen müssen; auch das ist «vaterländische Pflicht», wenschon die Bevölkerung einer blühenden Talschaft im höhern Landesinteresse diese offenbar unvermeidlichen Opfer auf sich nehmen muss.

Aber auch die berechtigten Forderungen des *Naturschutzes* sind in dieser, noch fast unberührten und grossartigen Natur wohl zu berücksichtigen. Dies gilt nicht zuletzt für das abwechselnd wildromantische und liebliche Ferreratal. Wenn überall der Ruf nach *Landesplanung* erschallt, nach angemessenem Gleichgewicht zwischen wirtschaftlicher Nutzung unserer bescheidenen Naturschätze und möglicher Erhaltung ihrer Schönheit, so gilt dies in ganz besonderem Mass für Ferrera-Avers wie für das schöne Rheinwald, die beide, dank ihrer Abgelegenheit, in ihrer ersten Ruhe von den harten Eingriffen der Technik bisher verschont, sozusagen unberührt geblieben sind.

*

Kehren wir abschliessend zum Ausgangspunkt zurück, so ist zusammenfassend zu sagen, dass — wie SEV und VSE es zeigen — die baureifen Laufwerke am Hochrhein in glücklicher Weise durch die Hinterrheinwerke ergänzt werden, da diese geeignet sind, den winterlichen Leistungsrückgang jener auszugleichen. Sie erhöhen überdies durch ihre den Jahresabfluss *ausgleichende Wirkung* die Leistungsfähigkeit *aller* unterliegenden, schon bestehenden Werke. Angesichts der heutigen Energieknappheit und des mit jährlich 220 Mio kWh sehr bescheiden veranschlagten Mehrbedarfs der kommenden Jahre, in denen wir mehr und mehr auf dauernden Ersatz unserer bisherigen Auslandsbezüge an kalorischen Energieträgern angewiesen sein werden, ist daher die baldige Verwirklichung des SEV-VSE-Programms dringend zu wünschen.

C. J.

Zum Begriff der Landesplanung

Das *Jahrbuch 1940/41 des Verbandes zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee*¹⁾ enthält für den Landschaftsplaner viel Wissenswertes.

Kant.-Bmstr. H. Peter (Zürich) demonstriert im Aufsatz über «Regional- und Landesplanung» durch Hinweise auf die vielen vergangenen kostspieligen Fehlleitungen die Vorteile einer umfassenden Planung. Die fortschreitende Verstädterung der Schweiz (Abb. 1) verlangt ein sorgfältiges

¹⁾ 165 S. mit vielen Abb. Buchdruckerei Stäfa 1941. Preis kart. 5 Fr.



Abb. 1. Darstellung der Verstädterung der Schweiz: schwarz die Gebiete mit über 200 Einwohnern pro km². — Aus dem Jahrbuch 1940/41 des V. S. L. Z.

¹⁾ Generelle Beschreibung vgl. SBZ Bd. 117, S. 275.

²⁾ Von K. Seidel in Bd. 98, S. 193*, mit Uebersichtskarte.

³⁾ Generelle Beschreibung in Bd. 117, S. 274 und 297.

⁴⁾ Generelle Beschreibung in Bd. 117, S. 151.

⁵⁾ Vgl. Mitteilung des A. f. W. Nr. 27, «Die verfügbaren Wasserkraft der Schweiz», Band III (mit Karten); ferner die Veröffentlichungen Nr. 43/44 der Schweiz. Vereinigung für Innenkolonisation über «Wirtschaft und Siedelung im Rheinwald» von Dr. W. Oswald und Prof. Dr. H. Bernhard.

⁶⁾ Vergleichsweise wurden im Sihlseegebiet des Etzelwerkes rd. 140 meist landwirtschaftliche Erwerbs-einheiten mit rd. 660 Bewohnern umgesiedelt.